

Mein Vater

Volksmusik-Rebell Hubert von Goisern wurde erst erfolgreich, als er sich mit seinem Vater versöhnte. Ein Schritt, der ihm schwerfiel

„Er hat so mit mir gehadert“



Ein Sprengsatz rettete meinem Vater wohl das Leben. Er sollte kurz vor Kriegsende eingezogen werden. Beim Fischen mit Karbid explodierte die Flasche vor seinem Gesicht. Als die Amerikaner kamen, konnten deren Ärzte nur ein Auge retten. Besser einäugig als tot.

Auswandern wollte der Vater dann – nach Australien. Doch meiner Mutter zuliebe blieb er in Goisern. Als ich später weg wollte, hat er das verstanden. Während die Mutter sich heulend zu Boden warf, um mich zu halten, hat er mir Mut zugesprochen: „Schau dir die Welt an.“

Dabei hat er so mit mir gehadert. Ich war ein Träumer, war nicht so spritzig, wie er es als Bub gewesen war. Es gab Schläge, etwa wegen schlechter Noten. Er wollte mir mitgeben,

Vater:

Von einem Leben in Australien träumte **Fritz Achleitner, heute 86.** Doch er blieb im oberösterreichischen Bad Goisern, wurde Frisör.

Sohn:

Der viel gereiste Liedermacher **Hubert von Goisern, 62,** gilt als Erneuerer der Volksmusik. Aktuell porträtiert eine Kino-Doku („Brenna tuat's schon lang“) sein Leben. Das Album „Federn“ ist soeben erschienen.

dass so etwas bestraft wird im Leben. Und solange mich das Leben nicht strafte, übernahm er das. Das Positivste, was er mir gesagt hatte, war: „Wart nur, eines Tages wird dir der Knopf aufgehen.“ An dem Satz habe ich mich aufgerichtet.

Dem Vater war wichtig, dass man den inneren Schweinehund bekämpft. Als ich beim Skifahren klagte, ich sei bei der letzten Abfahrt zwölfmal gestürzt, meinte er: „Solange du nicht auf das Gesicht fällst, hast du dich nur hingesezt.“ Dass er Recht hatte, verstand ich erst später.

Er ist der ehrlichste Mensch. Wenn wir beim „Schnapsen“ saßen – einem Kartenspiel –, haben alle geschwindelt. Nur der Vater nicht. Sobald sein Gesicht alle Farben annahm, wussten wir: Er versucht es wieder. Lügen kann er nicht.

Als ich mit 16 meinte: „Ich werde Musiker“, hat er nur den Kopf geschüttelt. „Das wäre ja, als wollte ich mein Geld mit Skifahren verdienen.“ „Selber schuld, wenn du's nicht machst“, hab ich gesagt. Da hat er mir eine reingehauen.

Mit 37 Jahren las ich in einem Esoterikbuch, dass der Erfolg käme, wenn man mit dem Vater versöhnt ist. Ich habe meditiert, wochenlang, und in Gedanken den Vater umarmt. Da ist etwas passiert: Meine Mutter, die für mich eine Art Heilige gewesen war in ihrer unbedingten Liebe zu mir, ist weggedriftet. Ich sah plötzlich, wie sie mich auch manipuliert hat.

Auf jeden Fall bin ich durchgestartet, als ich den Vater annehmen konnte. Das war schon spooky.

Aufgezeichnet von Beate Strobel

DU BIST DAS ORIGINAL



WWW.TABAC-ORIGINAL.DE